



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

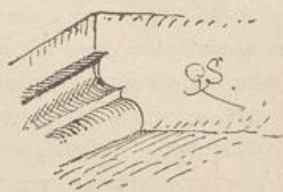
Trebnitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

Trebitz (bei Cönnern.)

Kirchdorf, Filial von Lebendorf, 27,5 km nordwestlich von Halle gelegen. Die Kirche liegt östlich im Dorfe und befindet sich augenblicklich im Neubau an Stelle einer solchen, die nach dem dreißigjährigen Kriege wieder erbaut und 1738 verlängert, sowie mit Kanzel, Emporen u. f. w. ausgestattet war. Der jetzt in der Scheune der Schule befindliche Flügelaltar — die Menfa dürfte dem in Fig. 357 gezeichneten Profile nach noch aus romanischer Zeit herrühren — enthält folgende Holzfiguren: im Flügel links oben zwei weibliche Heilige, die nicht mehr zu erkennen sind, unten die h. Dorothea mit einem Korbe und eine Heilige ohne Attribut. Die linke Abtheilung des eigentlichen Schreines enthält oben einen Heiligen mit einem Buche, unten den h. Moritz, die Mittelpartie enthält die sitzenden Figuren der Maria und des Christus, der jene segnet, in einer niedrigen Abtheilung unter beiden sind zwei musizirende Engel; in dem rechten Schreinfeld steht oben die sehr schön gearbeitete Figur Petri (?) mit einem Buche, unten die des heiligen Johannes mit dem Lamm auf dem Buche. Im rechten Flügel stehen oben die h. Katharina und die h. Anna selbdritt, unten ein h. Ritter (scheinbar mit Fahne) und ein unbekleideter Heiliger mit einer Säule (Sebastian?). Die Arbeit dieser Figuren steht im Allgemeinen über der Mittelmäßigkeit und erhebt sich in einigen Statuen namentlich in Hinsicht auf die Gesichtsbildung auf eine hohe Stufe künstlerischen Werthes.

Fig. 357.



Profil der Altarplatte.

Die beiden Glocken von 0,82^m und 0,64^m Durchmesser sind 1873 von G. Ulrich in Laucha gegossen.

Trebnitz.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, 27 km nordwestlich von Halle am rechten Saalufer gelegen. Die Kirche S. Dionysii liegt im Dorfe östlich. Im dreißigjährigen Kriege verwüstet ist sie 1693 von dem Brigadier Hans Cristoph von Rauchhaupt theilweise wohl auf romanischen Substructionen neu erbaut. Ein Ausbau an der Südseite hat den Zweck für die von Rauchhaupt'sche Familie unten einen Begräbnisraum, oben eine Kirchenstube zu bilden. Die Brüstung gegen das Kircheninnere ist demgemäß mit zahlreichen Wappen geschmückt. Mit Särgen ist auch hier wie zu Beesenlaublingen ein Untergeschoß und das Erdgeschoß des Thurmes ausgesetzt. In der Apsis hat von den Grabsteinen nur der im Fond einigen Werth. Viel bedeutender dagegen ist ein Epithaphium großartigen Stiles rechts am Eingange an der Westwand der gutsherrlichen Kirchenstube. Es besteht aus weißem Marmor mit theilweisser Vergoldung und soll in Italien oder doch von einem Italiener gemacht sein. Die Arbeit selbst läßt diese Annahme glaubhaft erscheinen. Sie ist, obwohl das Barocke nicht verleugnend, doch noch streng und sehr graziös durchgeführt, auch von einer

technischen Vollkommenheit, wie sie bei deutschen Meistern dieser Zeit ungewöhnlich wäre.¹ Man sieht über einem Unterbau die knienden Figuren der Familienglieder des Verstorbenen. In einer Nische links befindet sich Adam, rechts Eva. Mitten ist das Weltgericht reliefirt. Ueber diesem befindet sich die Geburt Christi, die Hirten kommen herzu anzubeten. Neben dieser Darstellung rechts ist die Auferstehung gemeißelt, links die Scene wie Jonas aus dem Fischbauche hervorkommt. Ganz oben sieht man die Himmelfahrt. Männliche und weibliche Karyatiden flankiren das mittlere Bild und sieben weibliche allegorische Statuen sind noch an verschiedenen andern Stellen passend aufgestellt; so viel sich noch erkennen läßt, trägt eine ein Schwert (?) und Buch, eine andere Anker und Eule, eine dritte einen Spiegel, ihren Arm umwindet eine Schlange (?), eine vierte hält eine zerbrochene Säule, eine fünfte hat ein Schwert in der Rechten, eine sechste gießt einen Krug aus. Die letzte hält nichts mehr. Das Epitaphium ist außerdem mit vielen reliefirten Wappen verziert. — Vor ihm steht der Rest eines spätgothischen Taufsteines Fig. 358.

Fig. 358.



Taufstein.

Die Glocke von 0,54^m Durchmesser hat die Majuskelschrift (Wachsmodelle)

VOX DEI PAX DOMINI

Die Glocke von 0,84^m Durchmesser hat 1685 Joh. Jacob Hoffmann in Halle gegossen. Die Glocke von 1,12^m Durchmesser ist 1722 von Peter Becker in Halle gegossen; man sieht auf ihr das von Rauchhaupt'sche Wappen mit der Umschrift *constans contraria spernit*.

Das Rittergut liegt etwas weiter aufwärts an der Saale. 1338 hat ein Johann von Gatersleben die Mühle, das Gut und das Dorf sowie die Weinberge dem Erzstifte Magdeburg geschenkt. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts ist Trebnitz im Besitze derer von Hedersleben gewesen, dann ist es an Timo I. von Rauchhaupt gekommen, von dem die Trebnitzer Linie dieses Geschlechts stammt. Die Kapelle des Schlosses, „zum Altar des Heiligen

¹ Leider hat der Salpeter der Wand schon einige Reliefs und Statuen zerstört und er wird sie bald alle vernichten, wenn nicht die geringen Mittel sich finden, die nöthig sind, dieses Kunstwerk vor dem Einflusse des Salpeters zu sichern.

Kreuzes“ genannt, wird bereits verschwunden sein, als man die alte gothische Burg¹ im 16. Jahrhundert dergestalt umbaute, daß ein von vier Flügeln umschlossener Hof mit Arkaden(?) entstand. Als der mittlere Theil des jetzigen Schlosses besteht dieses Bauwerk des 16. Jahrhunderts noch und man bemerkt von ihm mancherlei Thür- und Fensterprofile, Wendeltreppen u. s. w. Der Erbauer der Trebnitzer Dorfkirche hat auch dieses im dreißigjährigen Kriege stark verwüstete Schloß wieder herstellen lassen und ihm eine neue Façade mit seitlichen Flügeln, natürlich in den barocken, hier sehr nüchternen Formen seiner Zeit zugefügt.²

Trotha.

Pfarrkirchdorf, 2 km nördlich von Halle gelegen, Station der Halle-Afcherslebener Bahn. Das Dorf wird 1121 dem Kloster zum Neuen Werke bei Halle geschenkt. Der Ritteritz derer von Trotha ist bereits im 15. Jahrhundert in Folge immerwährender Streitigkeiten mit dem Kloster zum Neuen Werke eingegangen, und schon im 18. Jahrhundert konnte über die Lage desselben bestimmt nichts mehr angegeben werden. Im Süden am Dorfe liegt die Kirche auf einer kleinen Anhöhe. Ihr Bau ist vielleicht mit Ausnahme des Thurmes 1730 aufgeführt auf der Stelle eines ursprünglich romanischen. Er hat Strebepfeiler und eine dreiseitige Chorpartie, in deren Ostwand der Eingang liegt, während der Altar westlich steht. Ein lebensgroßer Crucifixus mit weißer Oelfarbe angestrichen befindet sich über der Kanzel aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts; er ist wohl im 17. oder 18. Jahrhundert gemacht und von ganz naturalistisch grauenerweckendem Gesichtsausdrucke. Die Glocke von 0,44^m Durchmesser ist von länglicher Form mit breitem Kranze und hat oben vier Schnüre ohne Inschrift und Schmuck; sie wird dem 15. Jahrhundert angehören. Die Glocken von 1,17^m, 0,87^m und 0,74^m Durchmesser sind 1875 von G. A. Jauck in Leipzig gegossen und haben die Inschriften die erste Ehre sei Gott in der Höhe, die zweite Friede auf Erden, die dritte den Menschen ein Wohlgefallen.

Untermaschwitz.

Kirchdorf, Filial von Mötzlich, 6 km nordöstlich von Halle gelegen. Ursprünglich gab es ein Ober-, Mittel- und Untermaschwitz; im dreißigjährigen Kriege wurde Mittelmaschwitz zerstört. Ein Vorwerk zu Maschwitz, ehemals im Besitze derer von Trotha geht 1389 mit Zustimmung der Lehns-

¹ Man spricht von einer Wasserburg, was hier nur heißen kann, daß diese alte, nicht hoch gelegene Burg von einem Wassergraben umgeben war.

² von Dreyhaupt schreibt und im Dorfe haben sich darüber auch mancherlei legendenhafte Traditionen erhalten, daß H. Chr. von Rauchhaupt zu diesem Schloßbaue die gefangenen Türken und Kamele, die er mit heim gebracht habe, verwendet hätte. Die Türken aber seien, als sie deutsch verstanden, durchgegangen und wieder in ihre Heimath gekommen.